

Wallfahrtsandenken von Maria Dreieichen – Zeugnisse ab der Barockzeit

Hermann Maurer

Der Beitrag beschäftigt sich mit Erinnerungsgegenständen und Zeugnissen der Volksfrömmigkeit der Wallfahrt von Maria Dreieichen, im Besonderen jedoch mit dem Typus des kleinen Andachtsbildes, seinen Funktionen und seiner Herstellung durch größtenteils spezialisierte Verleger. Den bisher 15 zu Maria Dreieichen bekannten Bildmotiven des 18. Jahrhunderts steht eine Fülle von Produkten des 19. Jahrhunderts gegenüber, veranlasst durch verbesserte Produktionsmethoden und entsprechende Nachfrage. Der Autor geht auch auf spezielle Bildtypen wie das Mehrortewallfahrtsbild oder die Bildchen mit Eichblatthintergrund ein.

Vor 350 Jahren – im Jahre 1656 – sind jene legendenhaften Geschehnisse anzusiedeln, die letztendlich zu dem geführt haben, was man heute unter Maria Dreieichen¹ versteht.

Matthias Weinberger, ein gottesfürchtiger Bürger und Kürschnermeister der Stadt Horn, träumte während einer schweren Erkrankung, er möge das in seinem Haushalte verehrte wächserne Vesperbild auf den Molderberg tragen und es dort in einer dreigeteilten Eiche zur öffentlichen Verehrung aufstellen. Der Entschluss, dieser Traumweisung nachzukommen, besserte seinen Gesundheitszustand, sodass er bald in der Lage gewesen wäre, dieses Vorhaben zu realisieren. Aber erst zwei weitere Traumgesichte bewirkten die tatsächliche Durchführung. Danach setzte hier ein reger Zulauf hilfeschender Menschen ein. Bald darauf – 1675/1680 – brannte die Eiche infolge einer Brandstiftung (?) samt dem Bilde ab², begann aber nach einiger Zeit

1 Naber, Bernhard, Berthold Koppensteiner: Wallfahrtskirche Maria Dreieichen. Wien 1998. – Bösner, Robert, Alexander Weiger: Wallfahrts- und Pfarrkirche Maria Dreieichen. Salzburg 2000.

2 Schmidt, Leopold: Volkskunde von Niederösterreich 2. Horn 1972, S. 329. – Zur Gegenreformation und zu den Widerständen von evangelischer Seite in Horn und

wieder zu grünen. Der damalige Bürgermeister von Horn, der bürgerliche Färbermeister Sebastian Friedrich, wurde dadurch veranlasst, ein neues, diesmal aus Holz geschnitztes Vesperbild an dem Baume zu befestigen und in der Folge wurde eine einfache kapellenartige Überdachung hergestellt³. Obwohl dadurch der wallfahrtsmäßige Zustrom deutlich zunahm, entschloss man sich erst um 1730 zum Bau einer steinernen Kapelle, der 1744 der Bau der heutigen Kirche folgte, die aber erst 1819 vollendet wurde. Damit war die äußerliche Entwicklung dieser Wallfahrtsstätte weitgehend abgeschlossen. Maria Dreieichen präsentiert sich seither als eine der bedeutendsten Wallfahrten Niederösterreichs. Kirche, Bründl und möglicherweise auch der längst vergessene „Dreieichenstein“ waren oder sind die Anziehungspunkte, an die sich die bedarfsorientierten Devotionalienhandlungen und Gaststätten reihen.⁴

Der heutige Besucher dieser Gnadenstätte, sei er nun Pilger oder Tourist, kann nur spärliche Zeugen des einstigen frommen Vertrauens finden. Vieles wurde im Laufe der Zeit vernichtet oder in alle Himmelsrichtungen verstreut. Die wenigen hier erhaltenen Objekte befinden sich in der Schatzkammer, des weiteren im Pfarrhof von Maria Dreieichen und einiges auch im Museum des Stiftes Altenburg. Hauptsächlich handelt es sich um Weihe- und Opfertgaben vielfältiger Art, wie beispielsweise Kerzen, Votive aus Silber, Eisen oder Holz, darunter auch Nachbildungen erkrankter Körperteile.⁵

Umgebung Vgl. Stögmann, Arthur: Die Gegenreformation in der Stadt Horn 1620–1670. In: *Unsere Heimat* 75, 2004, S. 322ff. und besonders S. 341ff.

- 3 Diese Legende wurde in mehrere Sagensammlungen aufgenommen. Vgl. dazu Kaltenbaeck, Johann Paul: *Die Mariensagen in Österreich*. Wien 1845, S. 227ff. Diese Veröffentlichung bringt auf S. 353 auch Zitate betreffend die ältere Dreieichen-Literatur. – Gebhart, J.: *Heilige Sagen in Österreich*. Wien 1856, S. 426ff.
- 4 Hoppe, Alfred: *Des Österreichers Wallfahrtsorte*. Wien 1913, S. 307ff. – Biedermann, Stephan: *Maria Dreieichen. Ursprung u. Beschreibung der Gnadenkirche. Eggenburg 1931*. – Schweighofer, Gregor: *Maria Dreieichen. Horn 1952*. – Maurer, Hermann: *Wallfahrten zum Bründl von Maria Dreieichen*. In: *Österreichische Zeitschrift für Volkskunde* LIX/108. Wien 2005, S. 43ff.
- 5 Vgl. Egger, Hanna: *Wallfahrten in Niederösterreich*. Stift Altenburg 1985, S. 116ff. – Auch mehrere Museen verfügen über diesbezügliche Bestände, wobei allerdings die Provenienz manchmal wohl unsicher sein wird. Vgl. dazu beispielsweise Groß, Franz: *Heilung durch Magie und Volksglauben. Kunst des Heilens. Aus der Geschichte der Medizin und Pharmazie. Katalog des NÖ Landesmuseums. Neue Folge Nr. 276*. Wien 1991, S. 376.

Ein eigenes Kapitel religiöser Volkskunst stellen die Wallfahrtsandenken⁶ dar. Diese sind oft die einzigen Zeugen, welche wegen ihres dinglichen Charakters langfristig die Wallfahrtsaktivitäten dokumentieren. Von den Pilgern wurden sie meist ein Leben lang sorgfältig aufbewahrt und oft auch weitervererbt. Bis in die Gegenwart wurden Wallfahrtsandenken aber auch in das Grab mitgegeben, sodass vieles dadurch nicht mehr zur Verfügung steht. Aus der Zeit des 17. Jahrhunderts scheinen für Maria Dreieichen keine diesbezüglichen Realien überkommen zu sein. Ob dies mit der zögerlichen Entwicklung dieser Wallfahrtsstätte zusammen hängt und solche Dinge in der Anfangszeit nicht hergestellt wurden oder ob sich hauptsächlich wegen der anzunehmenden geringen Stückzahl keine erhalten haben oder bisher keine nachweisen ließen, dies kann derzeit nicht entschieden werden. Die Waller begnügten sich möglicherweise mit den von der Eiche stammenden „heiligen“ Blättern, mit Rindenstücken oder Holzspänen.⁷ Erst mit dem Bau der Kapelle und dann vor allem der Kirche im 18. Jahrhundert setzt hier eine Entwicklung ein, wie man sie beispielsweise aus der Anfangsphase von Maria Taferl⁸ kennt.

Das erste Mirakelbuch⁹ von Maria Dreieichen erschien im Jahre 1753 in Retz. Es enthält zurückschauend die Ursprungslegende und die Gnadenerweise der Frühzeit. Eine zweite Auflage¹⁰ wurde 1770

6 Vgl. allgemein Beitzl, Klaus, *Volks Glaube. Zeugnisse religiöser Volkskunst*. Salzburg und Wien 1978, S. 5ff. – Brauneck, Manfred: *Religiöse Volkskunst, Votivgaben, Andachtsbilder, Hinterglas, Rosenkranz, Amulette*. Köln 1978, S. 8ff.

7 Gugitz, Gustav: *Österreichs Gnadenstätten in Kult und Brauch 2*, Niederösterreich und Burgenland. Wien 1955, S. 97. – Das Mirakelbuch von 1770 (genaues Zitat in Anm. 10) bringt nur einen Nachweis betreffend die Verwendung des Holzes (S. 51): „... kleine Schaitlein von dem Eichstamm, ...“ und drei Nachweise (S. 72, 75 und 133) betreffend das Auflegen der Vesperbilder.

8 Noichl, Elisabeth: *Die regensburgische Herrschaft Pöchlarn und die Anfänge der Wallfahrt Maria Taferl nach Quellen des Bayerischen Hauptstaatsarchives*. In: *Studien und Forschungen aus dem Niederösterreichischen Institut für Landeskunde* 11. 1989, S. 98ff. – Maurer, Hermann: *Ein frühes Wallfahrtsbild von Maria Taferl, Niederösterreich*. In: *Österreichische Zeitschrift für Volkskunde LVI/105*, 2002, S. 407ff.

9 Gugitz: *Gnadenstätten* (wie Anm. 7), S. 98.

10 „COMPENDIUM HISTORICUM Von dem Ursprung des Marianischen Wallfahrts=Ort zu Drey Eichen auf den sogenannten Molder=Berg unweit Horn. In den, dem Uralt=Hochlöbl. Stift und Kloster Altenburg Ord. SS. P. Benedicti incorporirten Pfarr=District Riedenburg, in Unterösterreich gelegen. Mit Erlaubniß hoher geistlichen Obrigkeit. Zweyte und vermehrte Auflage. Rötz, gedruckt bey Christoph Joseph Hueth, Wienerischen Universitäts=Buchdrucker, 1770.“

bei Christoph Joseph Hueth in Retz gedruckt und es gibt auch noch spätere undatierte oder unbezeichnete Ausgaben.¹¹ Im 19. Jahrhundert beschränken sich dann die einschlägigen Veröffentlichungen – wie bei den meisten anderen niederösterreichischen Wallfahrten auch – auf die Entstehungsgeschichte des Wallfahrtsortes und bringen meist im Anschluss einige Gebete oder Lieder. Die Wiener Druckerei Anton Benko¹² brachte beispielsweise im Jahre 1840 eine „Entstehungsgeschichte des Gnadenbildes Mariä, der schmerzhaften Mutter Jesu, welche in der Pfarrkirche zu den drey Eichen in Nieder-Österreich nächst der Stadt Horn auf dem Molderberge zur öffentlichen Verehrung aufgestellt ist“ heraus. Im Jahre 1880 druckte Ferdinand Berger¹³ in Horn ein Büchlein mit dem fast gleich lautenden Titel „Entstehungsgeschichte des Gnadenbildes Mariä welches in der Pfarrkirche zu den drei Eichen in Niederösterreich nächst der Stadt Horn auf dem Molderberge zur öffentlichen Verehrung aufgestellt ist“, dem zahlreiche spätere undatierte Auflagen folgten. Das Titelblatt ist mit einem kleinen einfachen Holzschnitt, das Gnadenbild und die Kirche darstellend, geschmückt. Diesen Holzschnitt findet man wohl vom selben Druckstock herrührend auch auf anderen undatierten und unbezeichneten Druckerzeugnissen, wie „Abschiedsgebet der Mutter Gottes Maria 3 Eichen von ihren Verehrern“. Der Horner Buchbinder Josef Weinstabl verlegte um die Mitte des 19. Jahrhunderts „Ein Gebetbuch für fromme Wallfarther nach Maria Dreieichen“ – so der Untertitel – in mehreren Auflagen, ein Gebetbuch, bei dem das Frontispiz unter anderem das Gnadenbild und die Kirche von Dreieichen darstellt. Weiters enthält das Buch einen geschichtlichen Abriss sowie Gebete und Lieder betreffend den Wallfahrtsort.¹⁴

(Nach dem Exemplar in der Sammlung des Verfassers). – Durstmüller d. J., Anton: 500 Jahre Druck in Österreich I. Wien 1981, S. 298f. – Weitere Angaben zur Drucktätigkeit in der Stadt Retz bei Resch, Rudolf: Retzer Heimatbuch. 2. Band. Retz 1951, S. 344.

- 11 Vgl. Polleroß, Friedrich: Wallfahrten in Niederösterreich. Stift Altenburg 1985, S. 157f.
- 12 Exemplar im Archiv der Stadt Horn (freundliche Mitteilung von Dr. Erich Rabl). – Durstmüller d. J.: 500 Jahre Druck I (wie Anm. 10), S. 283.
- 13 Exemplar in der Sammlung des Verfassers. – Berger, Peter: 100 Jahre Druckerei Ferdinand Berger und Söhne, Horn 1968. – Durstmüller d. J., Anton: 500 Jahre Druck in Österreich II. Wien 1985, S. 390.
- 14 Maria, schmerzhaftige Mutter Jesu, bitte für uns! Ein Gebetbuch für fromme Wallfarther nach Maria Dreieichen. Zu haben: bei Josef Weinstabl, Buchbinder



Abb. 1: Maria Dreieichen – Lied aus einem handschriftlichen Liederbuch des späten 18. Jahrhunderts.

Der Horner Buchdrucker Joseph Hengsberger¹⁵ brachte im späten 18. Jahrhundert „Drei schöne neue Geistliche Lieder, von der schmerzhaften Mutter Gottes bei den drey Aichen, unweit von Horn, an dem Moldterberg von dessen Ursprung und Herkommen“ heraus. Das Titelblatt dieses Flugblattdruckes ziert ein Holzschnitt, darstellend die drei Eichen und davor das Gnadenbild unter einem Baldachin. Diese Dreieichenlieder wurden während der Wallfahrtsreise tatsächlich gesungen und haben ihren Niederschlag in den handschriftlichen Liederbüchern der Vorsänger/Vorbeter gefunden. Ein solches Buch¹⁶ aus dem späten 18. Jahrhundert enthält neben allgemeinen geistlichen Liedern solche für Mariazell, Maria Taferl, Sonntagberg und Maria Dreieichen (Abb. 1). Letzterer Ort ist mit neun

zu Horn und in Maria Dreieichen.“ (Nach dem Exemplar in der Sammlung des Verfassers.) Als Drucker ist Augustin Dorfmeister (Wiener Buchdrucker von 1845–1864) angeführt. Vgl. dazu Durstmüller d. J.: 500 Jahre Druck II (wie Anm. 13), S. 210.

15 Durstmüller d. J.: 500 Jahre Druck I (wie Anm. 10), S. 298. – Schmidt: Volkskunde 2 (wie Anm. 2), Abb. 49.

16 Handschriftliches Buch in Ganzledereinband mit zwei Schließen (Sammlung des Verfassers): 225 Seiten beinhalten 46 Liedtexte teils mit Angabe der Melodien oder dem Vermerk „Im Ton:“.



Abb. 2: Miniaturbild des
19. Jahrhunderts. Ölmalerei auf
Blech eines unbekanntes Künstlers.

Liedern besonders stark vertreten. Als Besonderheit sind einigen Texten auch die Melodien beigegeben. Wallfahrtslieder wurden auch im 19. und 20. Jahrhundert verlegt, man kennt unter anderem Exemplare aus einer nicht näher bezeichneten Znaimer Druckerei¹⁷ und einen unbezeichneten Druck, der aber von Ferdinand Berger¹⁸ in Horn stammen dürfte.

Wallfahrtsmünzen oder „Betpfennige“ sind in Maria Dreieichen für das 18. Jahrhundert nur selten belegt.¹⁹ Diese dürften erst im 19. und 20. Jahrhundert eine größere Rolle gespielt haben, wie die bekannt gewordenen Exemplare²⁰ aus Silber, Messing oder Aluminium andeuten. Die Wallfahrtsmedaillen zeigen das Gnadenbild und manchmal, hauptsächlich bei jüngeren Exemplaren, ist auch die Kirche abgebildet.

Im 18. Jahrhundert gab es auch kunstvoll geschnitzte Gnadenbildkopien zu erwerben, wie einige besonders schöne Stücke im Krauhletz – Museum der Stadt Eggenburg erahnen lassen.²¹ Die Statuen aus Holz, Wachs oder Meerscham, die auf Blech gemalten Ölbilder (Abb. 2) und die aus Papiermaché gepressten und bemalten Bilder des 19. Jahrhunderts sind Zeugen einer ländlichen Hausindustrie,

17 Flugblatt „Chöre zur Dreieichner Wallfahrt“, Znaim 1857 (Sammlung des Verfassers).

18 Faltblatt des 20. Jahrhunderts „Maria Dreieichen-Lied“. Der Text stammt aus der Feder von P. Alois Mair O.S.B. (Sammlung des Verfassers).

19 Dworschak, Fritz: Münzkundliches aus dem Waldviertel. In: Stephan, Eduard: Das Waldviertel 6. 1931, Taf. 3/3 und S. 84. – Gugitz: Gnadenstätten (wie Anm. 7), S. 98.

20 Peus, Busso: Wallfahrtsmedaillen des Deutschen Sprachraumes. Frankfurt am Main 1982, S. 127, und Belege in der Sammlung des Verfassers.

21 Vgl. Groß, Franz: Auf den Spuren mährischer Wallfahrer in Österreich. In: Wallfahrtsorte in Mähren und Schlesien. Katalog des NÖ Landesmuseums, Neue Folge 350, 1994, S. 6.

deren Zentren noch unbekannt sind.²² Ein im Höbarthmuseum der Stadt Horn verwahrter hölzerner Lebzeltenmodel mit kunstvoll eingeschnittener Darstellung des Dreieichener Gnadenbildes dokumentiert eindrucksvoll leicht vergängliche, weil essbare Wallfahrtsandenken. Die davon in einem Horner Lebzelterbetrieb geformten Lebkuchen werden die Wallfahrtsreise nicht allzu lange überdauert haben. Der Model wurde sehr stark beansprucht, worauf eine Reparatur, welche die Schrift betrifft, hinweist. Der alte Text „Maria 3 Eichen“ war durch den intensiven Gebrauch teils unleserlich geworden und musste etwas oberhalb des alten Schriftbildes neu eingeschnitten werden. Im 18. und in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurden Lebzeltenmodel für Heiligendarstellungen oder Wallfahrtsartikel verhältnismäßig selten hergestellt.²³ Die Nähe der Wallfahrtsstätte und die Nachfrage waren hier sicherlich primär für die Anfertigung ausschlaggebend. In dieser Zeit bis in das 20. Jahrhundert hinein kamen auch Rosenkränze und Weihbrunnkessel sowie in Formen gegossene Zinntafeln, geschmückt mit dem Gnadenbild, bei den Händlern zum Verkauf. „Schneekugeln“, Kirchenmodelle, Häferl oder Gläser mit Hinweis auf den Gnadenort seien nur am Rande erwähnt. Diese neueren Verkaufsartikel wird man aber nur bedingt als Wallfahrtsandenken zu verstehen haben, sie sind wohl eher für Touristen gedacht.

Eine wesentliche Rolle im Wallfahrtsbrauchtum spielen die kleinen Andachtsbilder²⁴ (Gebetbuchbilder), die für manche Orte bereits im 17. Jahrhundert nachweisbar sind. Hergestellt wurden und werden diese Bildchen als Holzschnitt, Kupferstich, Stahlstich, Lithographie und in den modernen Drucktechniken. Zu ihrer ursprünglichen Bedeutung als Andenkenbild oder Einlegebild für das Gebetbuch kam bald auch die Funktion als Amulett oder Talisman. Die kleinen Andachtsbilder mit dem Vermerk „geweiht und angerührt“ oder „ist angerührt“ galten als heilig oder gar heilkräftig. Für Maria Dreieichen stammen die ältesten bekannten Bildchen, die auch in Verwendung

22 Belege beispielsweise im Höbarthmuseum der Stadt Horn und in der Sammlung des Verfassers.

23 Schmidt, Leopold: Lebzeltenmodel aus Österreich. Wien 1972, S. 8 und S. 12f.

24 Vgl. dazu Spamer, Adolf: Das kleine Andachtsbild vom XIV. bis zum XX. Jahrhundert. München 1930. – Gugitz, Gustav: Das kleine Andachtsbild in den österreichischen Gnadenstätten in Darstellung, Verbreitung und Brauchtum nebst einer Ikonographie. In: Österreichische Heimat 16. Wien 1950.



Abb. 3: Unbezeichnete Wallfahrtsbilder. Kupferstiche des 18. Jahrhunderts auf Papier (links) und roter Seide (rechts).

als Skapulier belegt sind, aus dem 18. Jahrhundert. Dargestellt ist durchwegs das Gnadensbild mit den drei Eichenstämmen (Abb. 3). Etwa fünfzehn verschiedene Bildtypen²⁵ im Kupferstichverfahren oder als Holzschnitt produziert wurden bisher festgestellt. Bedeutende Kupferstecher wie Martin Engelbrecht (1684–1756), Franz Leopold Schmitner (1703–1761) und Johann Martin Will (1765–1805) haben für Maria Dreieichen gearbeitet.²⁶ Ein Teil dieser Produkte weisen aber keine Angaben zu den Künstlern auf. Diesen wenigen Nachweisen des 18. Jahrhunderts steht eine unglaublich große Zahl an Wallfahrtsbildchen, Marienbriefen und Gebetszetteln des 19. Jahrhunderts gegenüber. Bereits in der Biedermeierzeit ist dieser Aufschwung deutlich bemerkbar. Die verbesserten Produktionsmethoden

25 Gugitz: Gnadensstätten (wie Anm. 7), S. 98. – Ders.: Andachtsbild (wie Anm. 24), S. 109. – Weninger, Peter: Niederösterreichische Wallfahrten im Spiegel des kleinen Andachtsbildes. In: Katalog der NÖ Landesregierung, Neue Folge Nr. 24, Wien 1966, Nr. 60 bis 65. – Schmidt, Leopold: Barocke Volksfrömmigkeit. Wien 1971, S. 44.

26 Vgl. dazu an vielen Stellen Spamer, Adolf: Das kleine Andachtsbild (wie Anm. 24), S. 283ff.



Abb. 4: Gebetszettel (Holzschnitt und Typendruck) aus der Mitte des 19. Jahrhunderts des Verlages und der Druckerei Martin Hofmann in Znaim.

ermöglichten eine weitere Steigerung der Andachtsbildproduktion, die für Maria Dreieichen anscheinend voll genützt wurde und wohl auch dem Bedarf entsprach. Ein Vergleich²⁷ mit Maria Taferl zeigt, dass in dieser Hinsicht im 19. Jahrhundert durchaus ein Gleichstand zwischen den beiden Konkurrenten anzunehmen ist. Die Andachtsbildproduktion, die jetzt großteils in der Hand spezialisierter Verleger war, wurde kommerziell abgewickelt. Verlage in Prag, Linz, St. Pölten und Wien, um nur einige Standorte zu nennen, beherrschten das Geschäft bis etwa 1870. Bildchen im Kupfer- oder Stahlstichverfahren, Holzschnitt oder als Steindruck hergestellt, sind für Maria Dreieichen keine Seltenheit (Abb. 4). In dieser Zeit sind als Neuheit Bildchen mit Darstellung der Ursprungslegende²⁸ aus den Verlagen

27 Dies lässt sich bei Vergleich beziehungsweise bei Durchsicht größerer Andachtsbildersammlungen unschwer feststellen.

28 Lauter, Christine: Die Ursprungslegenden auf den österreichischen Wallfahrtsbildchen. Wien 1967, S. 104f. – Ergänzend vgl. dazu Maurer, Hermann: Zeichenstein und Wunderbaum. Österreichs Kirchen und Klöster in ihren Ursprungs-



Ursprung von Maria drei Eichen.

Abb. 5: Wallfahrtsbild mit Darstellung der Ursprungslegende aus der Mitte des 19. Jahrhunderts. Kolorierter Stahlstich, bezeichnet Chrudim b. Patzak (Nr. 128).

Jos. Nowohradsky, St. Pölten, Fr. Glaser, Linz, J. Koppe, Prag und J. Patzak, Chrudim nachweisbar. Dargestellt ist der eingangs geschilderte Traum des Matthias Weinberger und die Aufstellung des Kultgegenstandes (Abb. 5). Ob die Komposition auf die Darstellungen in der Schatzkammer zurückgeht, wo die Wände der Altarnische mit zwei Ursprungsbildern, welche die Entstehung der Wallfahrt illustrieren, geschmückt sind²⁹, lässt sich derzeit nicht entscheiden, weil diese wegen einer riesigen Kastenkrippe³⁰ unzugänglich sind.

legenden. Stiftsmuseum Klosterneuburg 2000, S. 102ff. – Grünwald, Michael: Marianische Gnadenbilder. In: Unter deinem Schutz. Das Marienbild in Göttweig. Stift Göttweig 2005/2006, S. 123f. – Die Sammlung des Verfassers enthält derzeit elf verschiedene „Ursprungsbilder“ von Maria Dreieichen und das sind um einige mehr, als bisher in der Literatur bekannt sind. Es kann daher durchaus noch mit einigen weiteren Typen gerechnet werden.

29 Schweighofer, Gregor: Maria Dreieichen. Horn 1952, S. 28f. – Ders.: Poigreichführer. Horn 1955, S. 28.

30 Diese Kastenkrippe kann laut freundlicher Mitteilung von P. Pfr. Dechant Robert Bösner OSB, Maria Dreieichen, nicht weggerückt werden, ohne Schaden zu nehmen. Ein Vergleich der Bilder muss somit der Zukunft anheim gestellt bleiben.

In den letzten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts haben für Maria Dreieichen hauptsächlich die Verlage A. Schaufele, Franz Schemm (beide Deutschland), Gregor Fischer (Innsbruck), und Franz J. Schadek (Wien) Bildchen – hergestellt als Stahlstich oder Chromolithographie – angeboten. Sogar der Schweizer Verlag Geb. C. u. N. Benziger ist nachgewiesen. Vertrieben hat dessen Bildchen Joseph Kranzl in Horn. Auch der Verlag bzw. die Druckerei Ferdinand Berger (Horn) ist, wie bereits festgestellt, ab etwa 1880 in dieser Sparte tätig. Die meisten dieser Verlage setzten im 20. Jahrhundert ihre Tätigkeit für Maria Dreieichen fort. Dazu kommt noch die Verlagstätigkeit von A. Wild (Innsbruck) und der Dreieichener Händler Alois Förster sowie Paula und Toni Förster, die jedenfalls im 20. Jahrhundert tätig waren. Letztere brachten ein Bildchen heraus, welches auf der Rückseite durch „Niederdonau“ datiert ist. Derselbe Typus ist später mit dem geänderten Text „Niederösterreich“ aufgelegt worden. Die Bildchen des letzten großen österreichischen Verlages von Julius Peter in Wien – nachweisbar seit den Zwanzigerjahren des 20. Jahrhunderts – sind heute noch in Restexemplaren bei den Ständen erhältlich. Dem durch mehrere Generationen tätigen deutschen Verlag Jansen verdanken die Pilger zuletzt unter anderem auch heute noch erhältliche Bildchen mit tschechischem Text. Diese weisen darauf hin, dass seit dem Fall des Eisernen Vorhanges die alten Wallfahrtstraditionen wieder aufgenommen werden und auch wieder vermehrt Wallfahrer aus Böhmen und Mähren eintreffen.³¹

Wallfahrtsbildchen werden seit dem 19. Jahrhundert immer wieder auch als Sterbebildchen³² adaptiert. Für Maria Dreieichen sei ein diesbezüglicher Nachweis aus dem Jahre 1985 genannt. Dieser betrifft den durch viele Jahre in St. Marein und anschließend in Maria Dreieichen sehr erfolgreich wirkenden „Wallfahrtspfarrer“ P. Berthold Koppensteiner.³³

31 Darstellung nach den Belegen (Wallfahrtsbilder des 18. bis 20. Jahrhunderts) in der Sammlung des Verfassers. Aus Platz- und Zweckmäßigkeitsgründen kann hier nur eine kleine Auswahl besprochen werden. Eine summarische, aber naturgemäß ebenfalls unvollständige Auflistung bringt Gugitz: Gnadenstätten (wie Anm. 7), S. 98.

32 Vgl. dazu allgemein Wolf, Helga Maria: Diesem Leben voll Beschwerden soll ein besseres Jenseits werden. Todesanzeigen und Trauerbildchen. Heimatkundliches Jahrbuch des Waldviertler Heimatbundes. 1. Band, Krems 1977. S. 105ff.

33 Faltblatt in Farbdruck. Die Titelseite zeigt das Gnadenbild von Maria Dreieichen. Druck: Berger, Horn (Sammlung des Verfassers).



Abb. 6: Wallfahrtsbild (Stahlstich aus der Zeit knapp nach 1850) in Eichenblattform des Verlages F. Glaser, Linz.

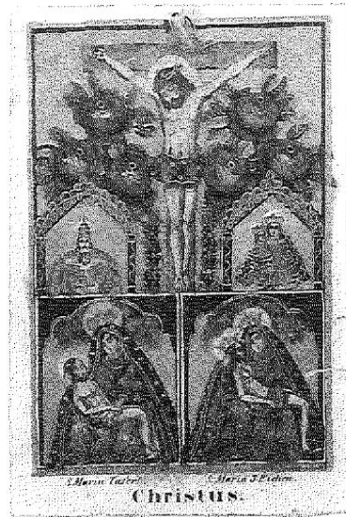


Abb. 7: Mehrortewallfahrtsbild (kolorierte Lithographie, aus der Mitte des 19. Jahrhunderts) für die Wallfahrtsreise nach Mariazell, Sonntagberg, Maria Taferl und Maria Dreieichen. Verlagsangabe unleserlich.

Kurz sei noch auf die bekannten Wallfahrtsbildchen in (Eichen-) Blattform³⁴ hingewiesen, die ab etwa 1850 von verschiedenen Verlagen (Glaser, Linz – Schaufele, Stuttgart – Schemm, Nürnberg, aber es gibt auch unbezeichnete Bildchen) vertrieben bzw. angeboten wurden (Abb. 6). Man kann immer wieder lesen oder hören, diese seien eine Besonderheit für Maria Dreieichen. Wallfahrtsbilder in Blattform gibt es in Mitteleuropa von vielen anderen großen Wallfahrtsorten. Um hier nur einige niederösterreichische zu nennen, sei auf Blattbilder von Maria Lanzendorf, Maria Enzersdorf, Maria Taferl, Maria Hilfberg bei Gutenstein, Annaberg und Sonntagberg hingewiesen.³⁵

34 Schmidt: Volkskunde 2 (wie Anm. 2), S. 377. – Ders.: Marianische Wallfahrten in Österreich. Wien 1954, S. 11. – Vgl. dazu auch Brüller, Maria: Geschichte der Wallfahrt in Niederösterreich, Wallfahrten in Niederösterreich. Stift Altenburg 1985, S. 35.

35 Wimmer, Erwin: Andachtsbilder vom Sonntagberg 1700–2000. Sonntagberg

Auch die Mehrortewallfahrtsbilder seien kurz angemerkt. Mehrortewallfahrtsbilder mit Darstellungen von Maria Taferl, Mariazell und Sonntagberg gibt es seit der Barockzeit. Im Biedermeier kommt als vierter Wallfahrtsort Maria Dreieichen³⁶ dazu (Abb. 7). Bildchen (Chromolithographien) dieser Art wurden im späten 19. Jahrhundert von den Verlagen Th. Schneider's We u. Presuhn, Graz, von E. Presuhn, Graz, Gustav Fischer vorm. Presuhn in Graz, Gregor Fischer, Innsbruck und F. J. Schadek, Wien herausgebracht und sind durch die Tätigkeit der letzteren Verlage bis in die ersten Jahrzehnte des 20. Jahrhunderts hinein nachweisbar. Es gibt nicht nur die üblichen Typen im Gebetsbuchformat sondern auch zu einem Herz zusammenklappbare Rundbildchen³⁷ aus der Zeit knapp vor 1900. Konzentrisch angeordnet sind pro Wallfahrtsort zwei Bildchen, sodass insgesamt acht Ansichten der Kirchen und der Gnadenbilder vorliegen (Abb. 8). In erster Linie wird man diese Mehrortewallfahrtsbilder für die Wallfahrer aus dem Wald- und Weinviertel sowie für die aus den böhmischen und mährischen Ländern (es gibt auch welche mit tschechischem Text) gedruckt haben.

Den Andachtsbildern sind auch die ebenfalls meist in den Gebetsbüchern verwahrten mit dem Gnadenbild geschmückten Beichtzettel³⁸ zuzurechnen (Abb. 9). Der älteste dem Verfasser bekannt gewordene Beichtzettel von Maria Dreieichen stammt aus dem Jahre 1823. Diese im quadratischen Format produzierten Beichtzettel sind bis in die Zeit um 1925 nachzuweisen. Der Großteil trägt keinen Druckvermerk, die Zettel aus der Mitte des 19. Jahrhunderts (1850/60) wurden in Znaim (bezeichnet mit Lith. Znaim, Hofmann, Znaim oder W.

2003, S. 51f. – Ein größerer Bestand einschlägiger Blattbilder aus Österreich und aus angrenzenden Ländern befindet sich in der Sammlung des Verfassers.

36 Maurer, Hermann: „Maria Zeller Reise“. Versuch einer Rekonstruktion nach einem Bericht aus dem Jahre 1879. In: *Unsere Heimat* 75, 2004, S. 60ff.

37 Das Rundbild ist als Chromolithographie produziert. Es gibt ähnliche Rundbilder (alle ohne Verlagsbezeichnung) jeweils für einzelne Wallfahrtsorte, wie beispielsweise für Mariazell, Maria Taferl, Maria Dreieichen, Maria Brunn und Maria Enzersdorf. Ein solches Bild von Maria Taferl ist von alter Hand mit 26. März 1893 datiert. Alle Nachweise in der Sammlung des Verfassers.

38 Darstellung nach dem Bestand (73 Beichtzettel ab 1823) in der Sammlung des Verfassers. Zu den Beichtzetteln vgl. allgemein Kittl, Reinhard: *Der Beichtzettel im Wandel der Zeit*. (Innsbruck 1999). Pfarrer Kittl vermerkt auf S. 77 für Maria Dreieichen – allerdings ohne nähere Angaben – Beichtzettel des 18. Jahrhunderts.



Abb. 8: Mehrortewallfahrtsbild (Rundbild), hergestellt als Chromolithographie, aus dem letzten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts. Dargestellt sind in acht Bildern die Kirchen und Gnadenbilder von Mariazell; Maria Taferl, Sonntagberg und Maria Dreieichen. Keine Verlagsangaben vorhanden.

Hofmanns Witwe, Znaim) hergestellt. Diese mehr oder weniger gleich aussehenden Beichtzettel werden dann im 20. Jahrhundert abgelöst durch im Buchdruck hergestellte Bildchen, welche das normale hochschmale Andachtsbildformat haben. Es gibt einige Typen, meist ist aber die Gnadenstatue auf der Forderseite abgebildet. Ein Typus trägt auf der Rückseite ein bemerkenswertes Gedicht des Lokalhistorikers P. Friedrich Endl.³⁹

Ab den letzten Jahren des 19. Jahrhunderts treten als Neuerung und als Zeugen des Tourismus in großer Variationsbreite Ansichtskarten in Erscheinung. Manche sind ähnlich den Wallfahrtsbildchen gestaltet oder es wurden in die Bildkomposition sogar echte Wallfahrtsbild-

³⁹ Vgl. Andraschek-Holzer, Ralph: Das Lebenswerk von P. Friedrich Endl OSB (1857–1945): ein vorläufiger Bericht. Benediktinerstift Altenburg 1144–1994. In: Studien und Mitteilungen aus dem Benediktinerorden, 35. Erg.-Bd. St. Ottilien 1994, S. 381ff.



Empfang der heiligen Sakramente in der Basilika Maria - Dreieichen

O Schmerzensmutter, sieh uns hier
 In Reu' zu Deinen Füßen.
 Um Deine Hilfe flehen wir,
 Vertrauend wir Dich grüßen.
 Das angsterfüllte Menschenherz
 Hat Trost bei Dir gefunden.
 Nun wendet es sich himmelwärts -
 O laß es ganz gesunden!
 Unwiederbringlich ist die Zeit,
 Wohl uns, wenn wir sie nützen!
 Wenn mutig wir in Kampf und Streit
 Auf Deine Hand uns stützen!
 Und liegen wir in Todesnot,
 Wenn alle Freunde schwinden,
 Streh' bei, daß wir beim Abendrot
 zur ew'gen Heimat finden.

P. Friedrich Endl O.S.B.

BITTE FÜR UNS, O SCHMERZHAFTE
 MUTTER, UND SEGNE UNS!

Dein Segen bleibe in unserem Herzen
 und breite sich weit um uns herum aus!

1964
 Mit kirchlicher Druckerlaubnis
 Vertrieben, Rom, 1913 3 Bände

Abb. 9: Beichtzettel aus der Mitte des 19. Jahrhunderts (Lithographien von Hofmann, Znaim und W. Hofmann's Wte., Znaim) und aus der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts (unbezeichneter Buchdruck).

chen eingebaut bzw. eingeklebt. Manche Karten bringen auch Wallfahrtslieder oder Wallfahrtsgedichte, die sich speziell auf den Gnadenort beziehen.⁴⁰ Diesen Typen kann man eine Mittlerstellung zwischen Ansichtskarte und Andachtsbild zugestehen und es werden diese für Wallfahrer aber auch fromme Touristen sicherlich attraktiv gewesen sein. Der alte Brauch der Übergabe des Wallfahrtsbildchens als Zeuge der absolvierten Wallfahrt an die Daheimgebliebenen wurde nun sozusagen der Post anvertraut. Es ist sicherlich bezeichnend, dass einige Andachtsbildverlage nun auch Ansichtskarten vertreiben.⁴¹ Daneben treten eine Reihe anderer Verleger auf, deren Ansichtskartenprogramm hauptsächlich auf Sehenswürdigkeiten, Ortsansichten und ähnliche Sujete ausgerichtet ist.⁴²

Die letzten Jahre sind durch eine gewisse Verarmung gekennzeichnet. Die große Zeit, wie sie für das 19. Jahrhundert belegt ist, scheint vorläufig vorbei zu sein. Die modernen Pilger und sonstige Besucher der Gnadenstätte sind an Wallfahrtsbildchen kaum interessiert und werden durch das Angebot auch nicht wirklich zum Kauf ermutigt. Was in den Standeln aufliegt, ist meist vergilbt und verstaubt und es gibt auch schon lange keine neuen Angebote mehr. Nur Nachdrucke älterer Bildchen (als Vorlage dienten dazu zwei Bildchen des Verlages Julius Peter, Wien) ergänzen den Bestand. Im Jahre 2003 konnte allerdings bei einem Händler in Maria Dreieichen ein Leporello mit dem Titel „Das Wunder vom Molderberg. Entstehung vom Gnadenort Maria Dreieichen“ erworben werden. Es handelt sich dabei um die Zusammenstellung von sechs Farbfotographien nach Originalgemälden aus dem Jahre 2001 des Horner Künstlers Helmut Leber. Einlei-

40 Für Maria Dreieichen sei unter vielen anderen eine Karte des Verlages Franz Mörtl, Wien genannt, die zusätzlich zur Abbildung der Kirche noch ein dreistrophiges Gedicht „Das Gnadenbild von Maria Dreieichen“ des Kooperators in Maria Dreieichen, P. Odilio Flagel O.S.B. aus dem Jahre 1935 bringt. Eine Karte des Verlages Otto Wurz, Krems (datiert 1927) zeigt oberhalb der Kirche eine fliegende Schwalbe, die einen Brief im Schnabel hält, auf dem ein unbezeichnetes Gedicht zur Mutter von Maria Dreieichen steht.

41 Genannt seien die Andachtsbilderverlage Franz Schemm, Nürnberg, Gregor Fischer, Innsbruck, F. I. Schadek, Wien und Julius Peter, Wien. Belege in der Sammlung des Verfassers.

42 Die Durchsicht der Ansichtkartensammlung des Herrn Horst Walter in Horn, dem für seine Hilfe herzlich gedankt sei, ergab etwa 30 Ansichtskartenverlage, die für Maria Dreieichen tätig waren oder noch sind. Neben lokalen Verlegern sind hauptsächlich solche aus Wien, aber auch aus Dresden und Leipzig vertreten.

tend beinhaltet das Büchlein einen zweiseitigen Abriss der geschichtlichen Entwicklung, dem die sechs Bilder betreffend die Entwicklung des Wallfahrtsortes in modernen Darstellungen folgen. Obwohl diese Veröffentlichung bisher fast keine Verbreitung gefunden hat, sei sie extra erwähnt, weil damit ein weiterer Beitrag zum modernen Wallfahrtsgeschehen vorliegt.⁴³ Das was sonst in den Auslagen der Geschäfte zu sehen ist, könnte großteils auch in jedem anderen Wallfahrtsort zum Verkauf ausliegen und vieles hat eher Jahrmarktscharakter. Dass die Verkaufsstände überhaupt noch existieren, das ist aber sicherlich besonders positiv zu vermerken. An vielen Wallfahrtsorten sind diese nämlich längst verschwunden. In der Kirche selbst sucht man derzeit Wallfahrtsbildchen vergebens. Anlässlich des Gnadenjahres 2000 verlegte das Pfarramt aber zwei Gebetsfaltblätter, deren Titel das Gnadenbild von Maria Dreieichen ziert. Erstklassig gestaltete Kirchenführer⁴⁴ und Ansichtskarten, die in der Kirche ausliegen, sind wohl erst nachrangig für den Pilger von Bedeutung. Als kräftiges Lebenszeichen kann die Abgabe des Bründlwassers mittels eines jüngst aufgestellten Automaten bei der Bründlkapelle in eigens gestalteten Plastikflaschen gewertet werden. Das Bründl scheint – dem Zeitgeist entsprechend – eine Renaissance zu erleben. Jedenfalls kommen nach Beobachtungen des Verfassers immer wieder von weither Menschen, deren primäres Ziel das Bründl ist und die in mitgebrachten Gefäßen das Wasser in größeren Mengen wegschleppen.

Abschließend seien noch die Jubiläen kurz erwähnt. Jubiläumsbildchen wurden für Maria Dreieichen anlässlich des 250-jährigen Bestandes der Wallfahrt in mehreren Typen aufgelegt.⁴⁵ Aus diesem Anlass wurde auch eine kurze Geschichte des Gnadenortes herausgegeben.⁴⁶ Das 300-jährige Gründungsjubiläum brachte die Erhebung

43 Der Künstler Helmut Leber, geboren am 2. September 1948 in Weitersfeld, lebt in Horn und ist Besitzer der „Leber Art Galerie“.

44 In der Kirche sind derzeit die in Anm. 1 aufgeführten Broschüren erhältlich. Bei regelmäßigen Besuchen konnten ansonsten nur Ansichtskarten festgestellt werden.

45 Die drei in der Sammlung des Verfassers vertretenen Typen (Chromolithographien) sind unbezeichnet.

46 Ohne Verfasser: Maria-Dreieichen. Kurze Geschichte des Gnadenortes zu seinem 250-jährigen Jubiläum. Druck und Verlag von J. Kehl in Krems, 1907, 31 Seiten. Zitiert nach dem Exemplar in der Sammlung des Verfassers.

der Kirche zur Basilika durch Papst Pius XII. Dazu ist ein als Faltblatt gestaltetes Andachtsbildchen erschienen.⁴⁷

Hermann Maurer, Souvenirs of pilgrimage in Maria Dreieichen - testimony from baroque times.

The article deals with souvenirs and testimonies from pilgrimage to Maria Dreieichen, especially with the function and production of small prayer pictures. From the 18th century fifteen prayer pictures of Maria Dreieichen are known, and in the 19th century plenty of products add to these pictures, because of improved production methods and a higher demand. The author also shows an interest in specific types of prayer pictures, like the ones with several places of pilgrimage on one print and pictures with oaks in the background.

⁴⁷ Faltblatt „Zum Andenken an die Basilika – Erhebung Maria – Dreieichen“. Die Titelseite ziert die Reproduktion eines Wallfahrtsbildes. Schwarzweißdruck der Pressevereins – Druckerei Ges.m.b.H., St. Pölten. (Sammlung des Verfassers).